

– Call for Papers –

„The People vs. The Power Bloc“ (?) – Interdisziplinäre Perspektiven auf Pop und Populismen

**12. Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien
in der Gesellschaft für Medienwissenschaft**

06.-08.02.2020

**Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
Abteilung Medienwissenschaft**

Popkultur und Politik stehen in einem komplexen Verhältnis zueinander: Popkultur ist ebenso Seismograph politischer Entwicklungen wie zentrale Instanz für die Herausbildung politischer Identität. Sie begleitet, kommentiert, kritisiert, unterstützt oder ignoriert politisches Geschehen. Zugleich bedienen sich politische Akteure über das gesamte Spektrum hinweg vielfältiger Pop-Strategien zur Popularisierung von Inhalten, zur Personalisierung ihrer Botschaften und zur Persuasion der Wählerschaft. In den letzten Jahren ist das massive und weltweite Erstarken politischer Akteure, die dem Bereich des Populismus zuzuordnen sind, zu konstatieren. Dies äußert sich insbesondere in einer Verschärfung des politischen Diskurses, in erheblichen Wählerwanderungen und damit verbundenen Neujustierungen des Parteienspektrums sowie in einem teils erheblichen Vertrauensverlust in die etablierte Politik, in staatliche Institutionen, in das Mediensystem und in Eliten. Nicht nur in Europa ist daher bereits vielfach die Rede von einem ‚illiberal turn‘ (Ivan Krastev 2018) als korrespondierende Entwicklung zur sogenannten ‚Postdemokratie‘ (Colin Crouch 2004). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Pop und Populismen mit neuer Dringlichkeit.

Einer der einflussreichsten Zugänge zur Beschreibung des Verhältnisses von Popkultur und Politik ist der der widerstreitenden Kräfte der ‚people‘ gegen den ‚power bloc‘: „The people versus the power-bloc: this [...] is the central line of contradiction around which the terrain of culture is polarised. Popular culture, especially, is organised around the contradiction: the popular forces versus the power-bloc“ (Stuart Hall 1981). Diese Beziehung wird als eine dynamische gedacht, in der der ‚power bloc‘ die hegemoniale Position kennzeichnet, der ‚the people‘ jedoch nicht passiv ausgeliefert sind, sondern der sie sich durch Aneignung und Umdeutung (populär-)kultureller Produkte widersetzen können. Im Kontext von Pop und Popkultur verweist der Begriff ‚people‘ somit zumeist auf eigensinnige, kritische, emanzipatorische, progressive oder gar widerständige Praktiken von Menschen, womit meist eine Anbindung an progressive Milieus markiert wird. Es gehört daher zu den popkulturellen ‚Gründungsmythen‘, popsozialisierte Subjekte und Wahlgemeinschaften seien in ihren Grundzügen tendenziell fortschrittlich, liberal, international, emanzipativ, also ‚irgendwie links‘. Kritik an Eliten (‚power bloc‘) bezieht sich im Pop zumeist auf konservative und reaktionäre politische oder kulturelle Kräfte sowie Akteure aus Wirtschaft und Finanzwelt. Dass ein solcher progressiv-emphatischer Popbegriff nicht mehr aufrecht zu erhalten ist und Popkultur ihren ideellen Anspruch – und sei es nur die implizite Idee, eben den Mythos davon – verloren hat, weshalb Pop nunmehr auch dezidiert rechte und reaktionäre Positionen nicht ausschließt, wurde schon vielfach konstatiert (u.a. Diedrich Diederichsen 1992 und 1999, Tom Holert und Mark Terkessidis 1996).

Auch der politische Populismus argumentiert zumeist entlang der Dichotomie von ‚the people vs. the power-bloc‘, nun im Sinne eines zumeist anhand national-ethnischer Kategorien konstituierten und durch äußere oder innere Faktoren bedrohten ‚Volks‘, das systematisch gegen eine vermeintlich nicht am Volkswillen interessierte Elite aus etablierter Politik, Medien, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in Stellung gebracht wird. Dabei machen sich die Akteure populistischer Politik die erfolgreichen medialen und inszenatorischen Aufmerksamkeitsstrategien von Pop und Populärkultur dezidiert zu Nutze und bedienen sich spezifischer Pop-Strategien, um Inhalte zu kommunizieren und ihre politischen Ziele zu erreichen. So werden ursprünglich klar zu verortende Codes und Symbole übernommen und inhaltlich transformiert (etwa von links nach rechts, von international zu national) oder ursprünglich progressive Positionen für reaktionäre Zwecke angeeignet (etwa Frauenrechte für xenophobe Argumentationen). Im popkulturellen Feld treten zudem verstärkt Akteure, etwa Musikschafter, in Erscheinung, die sich von einem progressiv-emphatischen Popverständnis implizit oder explizit absetzen und essentialistische Positionen etwa zu Heimat, Herkunft, Migration, Identität und Ethnie einnehmen und so die tatsächliche oder unterstellte bisherige linke kulturelle Hegemonie im Pop herausfordern (so etwa Georg Seeßlen 2017). Mit Blick auf die neuen Akteure und Themen des politischen Populismus erscheint es daher notwendig, das Verhältnis von Pop und Politik in seinen theoretisch-konzeptionellen wie auch praktischen Dimensionen neu auszuleuchten.

Im Rahmen der 12. Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien sollen Wechselwirkungen, Widersprüche und Passungen zwischen Pop und Populismen verschiedener Provenienzen – nicht nur rechter, sondern auch linker oder querliegender, aktueller wie auch historischer, aus dem europäischen und anglo-amerikanischen Raum ebenso wie anderen Regionen – diskutiert werden. Die AG und das Organisationsteam freuen sich über theoretische, empirische, historische sowie international und interkulturell vergleichende Einreichungen aus allen kultur-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen zu den folgenden oder weiteren zum Thema passenden Schwerpunkten:

1. Populismen in der Popkultur

- Inwiefern lässt sich der ‚illiberal turn‘ in der Politik auch in der Popkultur konstatieren?
- Inwiefern fungiert Pop als Träger populistischer Politik?
- Welche Pop-Acts vertreten populistische Positionen in welcher Weise?
- Welche Rolle spielt dabei Kritik an Eliten, Politik, Medien, Wissenschaft oder Kultur?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen popkulturelle Populismen bzw. populistischer Pop im internationalen Vergleich auf?
- Gibt es historische Traditionslinien oder Brüche hinsichtlich popkultureller Populismen bzw. populistischem Pop?
- Anhand welcher Theorien und Methoden lassen sich diese Phänomene adressieren?

2. Akteure und Pop-Strategien des politischen Populismus

- Welche Popularisierungsstrategien bedient sich Populismus und inwiefern adaptiert er Strategien des Pop?
- Welche Ästhetiken werden adaptiert, gibt es einen originären ‚populist style‘?
- Welche Analogien oder Differenzen bestehen in den Popularisierungsstrategien verschiedener Populismen?
- Welche Rolle spielen Pop-Praktiken als politische Mittel (Wähleransprache, Wählergewinnung, Wahlkampf)?
- Welche Rolle spielt Pop bei der Popularisierung und Normalisierung populistischer Positionen?
- Anhand welcher Theorien lässt sich die Popularisierung des Populismus erklären (z.B. Normalisierungstheorien, Theorien zur Postfaktizität)?

3. Mediatisierung von Pop und Populismen

- Wie manifestiert sich der Nexus Pop und Populismus in unterschiedlichen medialen Formaten (Musik, Video, Sprache, Performance etc.)?
- Welche Rolle spielen redaktionelle (TV, Print, Radio etc.) und/oder soziale Online-Medien (Facebook, Instagram, Twitter etc.) für den Zusammenhang von Pop und Populismus?
- Welche Rolle spielen ‚alternative‘ Formen der Online-Publizistik für die Popularisierung populistischer Inhalte?
- Welche Rolle spielen ‚fake news‘ und ‚alternative facts‘ bei der Popularisierung populistischer Positionen?
- Welche Medienstrategien bedienen sich Akteure des Populismus aus Politik und Popkultur?

4. Pop-Theorie und -Forschung zwischen Normativität und Distanz

- In welcher Weise verstehen sich Pop, Popkultur, Populärkultur und ihre zugehörige Theoriebildung und Forschung als politische Projekte?
- Gibt es implizite oder explizite politisch-normative Grundlagen des Pop und wenn ja, worin bestehen sie?
- Welche normativen Prämissen und Zielvorstellungen liegen der Forschung zu Pop und Politik zu Grunde und inwieweit reflektiert die Pop-Forschung diese?
- Haben Pop und Pop-Forschung eine politische Verantwortung?

Einreichungen: Gewünscht sind Einreichungen für (1) Einzelpräsentationen, (2) thematische Panels, (3) Poster-Präsentationen sowie (4) freie Formate.

(1) Einzelpräsentationen: Einreichungen für Einzelpräsentationen (Vortrag) umfassen ein Abstract mit max. 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Titel und Bibliographie mit max. fünf Titeln) sowie eine Kurzbiografie.

(2) thematische Panels: Vorschläge für thematische Panels umfassen drei bis vier Einzelvorträge (pro Einzelvortrag ein Abstract mit max. 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen, Titel und Bibliographie mit max. fünf Titeln), einen Rahmentext (max. 2000 Zeichen inkl. Leerzeichen, Titel und Bibliographie mit max. fünf Titeln), einen Vorschlag für die Panel-Moderation sowie Kurzbiographien.

(3) Poster-Präsentation: Einreichungen für die Poster-Session umfassen ein Abstract mit max. 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Titel und Bibliographie mit max. fünf Titeln) sowie eine Kurzbiografie.

(4) freie Formate: Einreichungen für freie Formate (z.B. Gespräche, Lesungen, Performances, filmische oder musikalische Beiträge) umfassen ein Abstract mit max. 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Titel und Bibliographie mit max. fünf Titeln) sowie eine Kurzbiografie.

Die Beiträge können in deutscher oder englischer Sprache sein.

Deadline für alle Einreichungen: **30.11.2019**

Rückmeldung über Zusage oder Absage: bis zum **20.12.2019**

Einreichungen bitte per E-Mail an: agpopundmedien@googlemail.com

Tagungsausrichtende und Ansprechpartner:

Dr. Mario Anastasiadis, Universität Bonn, anastasiadis@uni-bonn.de

Dr. Charis Goer, Universität Utrecht, g.c.goer@uu.nl

Weitere Informationen:

<http://www.ag-pop.de/>

– Call for Papers –

Work&Progress-Panel der AG Populärkultur und Medien

Im Rahmen der Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien wird ein Work&Progress-Panel zur **Vorstellung und Diskussion laufender Arbeiten** stattfinden, das sich vor allem an Masterstudierende und Doktorand*innen aller Disziplinen richtet. Das Panel ist nicht an das Tagungsthema gebunden, wodurch die Teilnehmer*innen die Möglichkeit erhalten, ihre Projekte oder Qualifikationsarbeiten vorzustellen und sich mit konkreten Fragestellungen und Problemen an das interdisziplinäre Plenum der AG zu wenden. Der Fokus des Work&Progress-Panels liegt auf offenen theoretischen, methodischen und konzeptionellen Problemen.

Um dies zu ermöglichen, hat sich das **„Fishbowl“-Format** bewährt, das in zwei Phasen abläuft:

Phase 1: 10-minütige problemorientierte Vorträge der Teilnehmer*innen.

Phase 2: Gezielter Austausch in ca. 20- bis 30-minütigen Gruppendiskussionen über die referierten Themen, Fragestellungen, Herausforderungen und Probleme der Projekte.

Das Work&Progress-Panel wird von Sandra Mauler (Universität Innsbruck) und Pia Seiffarth (Universität Bonn) organisiert. Die Teilnahme ist kostenlos und unabhängig von der Teilnahme am Popkongress möglich, eine Teilnahme an der gesamten Tagung wird jedoch ausdrücklich empfohlen.

Ein **Proposal** (max. 2 Seiten) mit kurzem Lebenslauf richten Sie bitte bis zum 30.11.2019 an die folgende Adresse: workandprogress.agpop@gmail.com. Es können Projekte aus dem gesamten Spektrum der Populär- und Popkulturforschung vorgestellt werden. Aus dem Abstract sollte das Thema, der Stand der Arbeit sowie insbesondere die konkreten theoretischen, konzeptionellen und methodischen Herausforderungen hervorgehen, welche beim Panel besprochen werden sollen.

Fragen zum Work&Progress-Panel richten Sie bitte ebenfalls an: workandprogress.agpop@gmail.com. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie und Euch in Bonn begrüßen könnten!